

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Saterlands ältere Geschichte und Verfassung**

**Sello, Georg**

**Oldenburg [u.a.], 1896**

[Aelteste Zeit bis zum 13. Jahrhundert]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4491**

gesucht werden müsse.“ Jedenfalls bestand eine direkte Fahrverbindung mit der Stadt Friesoythe, zu welcher das Saterland stets nahe Beziehung hatte, nicht; auf einer Karte von 1773 ist der Weg dorthin, sobald er das feste Flußufer verläßt, als unfahrbar bezeichnet. Vom Zusammenfluß der Ohe und Marka zog sich letzterer entlang ein ganz schmaler Streifen festen Landes bis in die Gegend von Markhausen, bis wohin das Flößchen auch schiffbar war, und dort wurde die hohe Geest der Grafschaft Kloppenburg erreicht. Von hier stand über die Bischofsbrücke und Brees der Weg in den Hümmling offen.

Während die Höhen des Hümmling und die Kloppenburger Geest reich sind an mächtigen megalithischen Denkmälern und Hügelgräbern, entbehrt das Saterland diese Zeugnisse urältester Cultur gänzlich. Wir folgern daraus, daß es in „prähistorischer“ heidnischer Zeit unbewohnt, vielleicht auch unbewohnbar war.<sup>1)</sup> Auch die ersten Jahrhunderte des Christentums brachten hierin noch keine Aenderung. Kloster Corvey hatte 834 Meppen, 855 Bisbeck mit den zugehörigen Kirchen erhalten und im Laufe der Zeit in diesen Gegenden zahlreiche Besitzungen erworben. Das darüber im 11. Jahrhundert aufgenommene Register<sup>2)</sup> verzeichnet eine Menge von Ortschaften in näherer und nächster Umgebung des Saterlandes, aber keine in diesem selbst belegene.<sup>3)</sup> Es ist danach wenigstens wahrscheinlich, daß solche

<sup>1)</sup> Ein Fund von Römernünzen im Moor bei Utende (Siebs S. 242), über den Näheres nicht bekannt, beweist weder dafür noch dagegen.

<sup>2)</sup> Osnabr. UB. I Nr. 116.

<sup>3)</sup> Die Erörterung der Frage, ob das Saterland zum Fentigau gehört habe (D. Meyer in Mitteilungen d. Osnabr. G. B. III, 1853, S. 276, IV, 1860, S. 197) erscheint daher überflüssig.

damals noch nicht vorhanden waren; Kirchen gab es jedenfalls dort noch nicht, denn in dem um 1150 abgefaßten Verzeichniß der Corvey infolge der Schenkung von 834 gehörigen Patronate innerhalb der Diöcese Osnabrück werden nur die benachbarten Kirchen zu Sögel, Werlte, Krapendorf (Pfarre für Kloppenburg), Dythe (das Dorf Alten=Dythe), Gr. Rneten aufgeführt.<sup>1)</sup>

Erst das 13. Jahrhundert führt uns auf sicherere Spur. Die Grafen von Tecklenburg besaßen eine Grafschaft Sygeltra, welche der mit Graf Heinrich verlobten Tochter des Grafen von Ravensberg, Tutta, 1238 als Morgengabe zugesagt wurde.<sup>2)</sup> Diese comitia wird zusammen mit der curia Dythe<sup>3)</sup> (aus welcher sich einige Jahrzehnte später Stadt und Burg Friesoythe entwickelten) bei Alten=Dythe genannt, dürfte also nicht in allzugroßer Entfernung von dieser gelegen haben. In demselben Zusammenhang wird sie noch einmal 1252 erwähnt, sonst kommt sie urkundlich nicht vor, und Sicheres über ihre Belegenheit ist

<sup>1)</sup> Osnabr. UB. I S. 225.

<sup>2)</sup> Westf. UB. III S. 190.

<sup>3)</sup> Es scheint mir wahrscheinlich, daß der Hof Dythe, wie un-  
zweifelhaft eine Anzahl anderer Besitzungen in der Grafschaft Kloppen-  
burg, zu den Gütern gehörte, welche Gräfin Cilika von Oldenburg  
ihrem Gemahl Graf Heinrich von Tecklenburg (1150—1169) zubrachte.  
1189 disponierten Graf Simon und seine Mutter Cilika über  
ein Haus in Dita (Alten=Dythe, nicht Friesoythe, wie es Osnabr.  
UB. I S. 316 heißt). Besitz des Grafen von Oldenburg war auch  
der Hof Bokeloh bei Meppen (die Beziehungen der dortigen Kirche zur  
Grafschaft Sögel werden wir weiterhin besprechen); derselbe kam als  
Mitgift der Gräfin Salome von Oldenburg an Graf Gerbert von Stotel  
(Stoltenbrof, 1223—1260), der ihn 1242 dem Grafen Otto von Ravens-  
berg und seiner Gemahlin Sophia (ebenfalls eine geborene Gräfin  
von Oldenburg) überließ; Urk. bei Kindlinger, Münster. Beiträge III  
S. 172.